Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 82 (1975)

Heft: 6

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Volkswirtschaft

Die Bekleidungsindustrie im konjunkturellen Wellental

In einem Brief an den schweizerischen Detailhandel appelliert der Gesamtverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie an die Bereitschaft, schweizerische Ware vorzuziehen. Dadurch sollen die Arbeitsplätze von über 40 000 Erwerbstätigen gesichert werden, nachdem 1974 bereits etwa 4000 Beschäftigte ihren Arbeitsplatz verloren haben. Es werde für viele Firmen vom Ordereingang in den nächsten zwei bis drei Monaten abhängen, wie das gegenwärtige Wellental überstanden werden könne. Dem Rückgang der Detailhandelsumsätze mit Bekleidungs- und Textilwaren um 6,2 % (ohne Berücksichtigung der Teuerung) im Jahresdurchschnitt 1974 stehen Einfuhrzunahmen von Bekleidungswaren (ohne Schuhe) um 147 auf 1620 Mio Franken gegenüber. Die Ausfuhren haben gleichzeitig nur um 33 auf 434 Mio Franken zugenommen. Die gegenwärtige Währungssituation — stark überhöhter Wechselkurs des Schweizer Frankens gegenüber den Währungen der ausländischen Handelspartner — würden die Exporte zusätzlich erschweren und die Importe begünstigen.

Der Verband weist in seinem Rundschreiben auf die Vorteile hin, die eine leistungsfähige inländische Bekleidungsindustrie für den Detailhandel und für die Kosumenten zu bieten hat. Dazu gehören insbesondere, wie Interviews mit dem schweizerischen Detaillisten ergeben haben, Kontaktnähe, kreative Zusammenarbeit, Liefertermine, modisches Niveau, Qualität und Zuverlässigkeit.

Veränderungen im Bruttosozialprodukt

Kuwait und die Schweiz mit höchstem Sozialprodukt pro Kopf 1974

Die Rangfolge im Vergleich der 30 Länder mit dem höchsten Bruttosozialprodukt pro Kopf hat sich 1974 als Folge stark unterschiedlicher Wachstums- und Inflationsraten beträchtlich verschoben. Ausserdem wirkten sich die namhaften Veränderungen der einzelnen Währungen — die Umrechnung in US-Dollar erfolgte jeweils zu den mittleren Devisenkursen des Jahres 1974 — erheblich auf die Pro-Kopf-Einkommen aus. So ist beispielsweise die starke Zunahme des nominellen Sozialproduktes pro Kopf der Schweiz von 6380 Dollar im Jahre 1973 auf 7270 Dollar im Jahre 1974 knapp zur Hälfte auf den beträchtlichen Aufwertungseffekt des Schweizerfrankens gegenüber dem US-Dollar zurückzuführen. Trotz des erheblichen Anstiegs der schweizerischen Pro-Kopf-Quote hat 1974 Kuwait die Schweiz vom ersten Rang verdrängt.

Die 30 Länder mit dem höchsten Bruttosozialprodukt pro Kopf 1974

Länder[1]	Bruttosozialprodukt 1974 zu Marktpreisen		Reale Zunahme des BSP 1974
	in Mio US-$[2]	US-$[2] pro Kopf der Bevölkerung	in %
Kuwait	10 000[3]	11 000	12,0
Schweiz	46 991	7 270	0,2
Schweden	55 808	6 840	4,25
Dänemark	34 347	6 800	2,0
USA	1 397 400	6 595	— 2,2
Kanada	142 641	6 340	3,7
BR Deutschland	385 525	6 215	0,4
Island	1 280	5 955	3,25
Norwegen	23 230	5 820	3,5
Frankreich	281 990[3]	5 390	4,0
Australien	71 630	5 370	5,4
Belgien	52 455[3]	5 350	4,0
Holland	69 727	5 145	2,0
Libyen	11 100[3]	4 950	—
Finnland	21 265	4 540	5,4
Oesterreich	33 156	4 390	4,5
Japan	451 414	4 115	— 1,8
Neuseeland	11 615	3 840	5,5
Israel	11 615	3 470	6,6
Grossbritannien	190 433	3 385	— 0,5
Italien	149 765	2 700	3,4
Saudiarabien	23 000[3]	2 650	12,0
Singapur	5 208	2 350	6,8
Venezuela	26 400[3]	2 275	8,0
Griechenland	20 060	2 235	— 1,9
Irland	6 775	2 200	1,0[3]
Spanien	73 100[3]	2 075	5,5
Hongkong	6 870	1 620	—
Südafrika	31 831	1 280	10,0
Iran	41 800	1 275	41,0

[1] Rangfolge entsprechend dem Bruttosozialprodukt pro Kopf
[2] Umrechnung in US-Dollar zu durchschnittlichen Devisenkursen des Jahres 1974
[3] Schätzung

Hohes nominelles, jedoch geringes reales Wachstum

Der durch die starke Verteuerung der Rohstoffe und Erdölderivate sowie durch die hohen Lohnsteigerungen bedingte Inflationsschub hat 1974 in den meisten Ländern eine beträchtliche Aufblähung des nominellen Bruttosozialprodukts bewirkt. Demgegenüber führten die weltweiten Re-

zessionserscheinungen zu einer Abschwächung des realen Wirtschaftswachstums. Während beispielsweise in den Vereinigten Staaten, Japan und Grossbritannien das reale Bruttosozialprodukt zurückgegangen ist, verzeichneten Länder wie die Schweiz und die BR Deutschland nur noch ein geringes reales Wachstum. Eine Ausnahme bilden auch hier die Erdölländer. Die realen Wachstumsraten 1974 Venezuelas von rund 8 % sowie Kuwaits und Saudiarabiens von je etwa 12 % wurden nur noch vom Iran übertroffen, der wegen seiner besonders forcierten Entwicklungs- und Industrialisierungspolitik im vergangenen Jahr ein reales Wirtschaftswachstum von über 40 % erzielt hat.

SBG, 8001 Zürich

Gefährdete Arbeitsplätze in der Bekleidungsindustrie?

Gedämpft optimistisch beurteilt die schweizerische Bekleidungsindustrie für die nächsten Monate den Absatz ihrer Produkte im In- und Ausland. Schon heute sind, wie aus einem Communiqué des Gesamtverbandes der Schweizerischen Bekleidungsindustrie (GSBI) hervorgeht, 30 % der 1974 bestehenden rund 43 000 Arbeitsplätze in der Bekleidungsindustrie vom Konjunkturrückgang in irgendeiner Form betroffen, entweder durch Entlassungen oder, in häufigeren Fällen, durch Reduktion der Arbeitszeit oder durch vorverlegte Ferien. Der Ordereingang für den kommenden Herbst wird nach Meinung des GSBI darüber den Ausschlag geben, ob sich der erwähnte Prozentsatz von 30 auf allenfalls 40 oder 50 % erhöhen wird.

Die Aufforderung der schweizerischen Bekleidungsindustrie, in vermehrtem Masse Schweizer Produkten den Vorzug zu geben, soll dazu beitragen, das gegenwärtige Wellental, von dem erwartet wird, es werde seinen tiefsten Stand noch dieses Jahr erreichen, besser zu überstehen. Der Gesamtverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie glaubt den Aufruf zur Solidarität mit dem Hinweis rechfertigen zu können, dass heute schon rund 45 % der in der Schweiz gekauften Bekleidung aus dem Ausland stammen und eine weitere Erhöhung dieses Anteils dem Interesse auch des Detailhandels und letztlich der Konsumenten zuwiderläuft. Eine Reduktion der Einfuhren (sie erreichten 1974 1,6 Mia Franken!) im laufenden Jahr um etwa 15—20 % würde ausserdem wesentlich dazu beitragen, ein weiteres Absinken der inländischen Produktion zu vermeiden. Einigen Nutzen verspricht sich die schweizerische Bekleidungsindustrie von der Tendenz der Konsumenten, das kleiner gewordene Budget für Bekleidung weniger für billige Massenwaren aus dem Ausland, als mehr für qualitativ gehobenere und langlebigere Produkte zu verwenden.

Zürich — wirtschaftliches Modezentrum

Ab Frühjahr 1976 wird in Zürich zweimal jährlich eine internationale Einkaufsmesse für Damenbekleidung und Accessoires, die Modexpo, stattfinden. Sie setzt sich zum Ziel, dank auch der geographisch guten Lage, aus Zürich einen internationalen Treffpunkt von Verkäufern und Einkäufern von Damenbekleidung zu machen. Der Verein Schweizer Modewochen Zürich übernimmt unter dem Patronat des Gesamtverbandes der Schweizerischen Bekleidungsindustrie die Trägerschaft. Als Verkäufer zugelassen sind sowohl inländische als auch ausländische Produzenten und Agenten. Die Messe in den Züspa-Hallen, die jeweils im Frühjahr und im Herbst je 3 bis 4 Tage dauern soll, wird die bisher in den Swiss Fashion Häusern an der Badenerstrasse durchgeführten Modewochen (z. Zt. über 100 Firmen) ergänzen und zusätzlichen Anbietern Platz bieten.

Mit der Modexpo will die schweizerische Bekleidungsindustrie ihre Bedeutung und Leistungsfähigkeit bei den Einkäufern aus aller Welt unterstreichen und dem stets härter werdenden internationalen Wettbewerb entgegentreten. Schon vor dem Zollabbau im westeuropäischen Raum bestand im Handel mit Bekleidungswaren ein äusserst intensiver Aussenhandel. Ihm kommt für die Bekleidungsindustrie seit jeher eine zentrale Bedeutung zu, nicht zuletzt, um Exklusives geographisch breit genug streuen und damit auch in rationellen Mengen produzieren zu können. Vom inländischen Gesamtkonsum von Bekleidungswaren (ohne Schuhe) in einer geschätzten Grössenordnung von 4 Mia Franken stammt mehr als ein Drittel aus dem Ausland. Von der Gesamtproduktion der schweizerischen Bekleidungsindustrie (43 000 Beschäftigten in etwa 950 Betrieben) im Werte von rund 2,4 Mia Franken dürfte annähernd ein Fünftel für den Export bestimmt sein. Im Bereich der Damenoberbekleidung sind die Austauschverhältnisse aus modischen Gründen überdurchschnittlich gross.

Einkäufer aus aller Welt fanden schon vor dem Zweiten Weltkrieg in drei Städten — Paris, Berlin und Zürich — jenes Angebot, das sie suchten. Inzwischen haben sich die Einkaufsgewohnheiten grundlegend geändert. Paris, München, London, Wien und andere mehr sind Stationen, die kein bedeutender Einkäufer mehr übergehen kann, weil diese Städte mit den von ihnen geschaffenen internationalen Verkaufsmessen für Damenmode ein repräsentatives Angebot auf engem Raum bieten, das sich in zwei bis drei Tagen überblicken lässt. Dies soll künftig auch für Zürich zutreffen. Dreierlei wird dazu beitragen: die bisherigen Schweizer Modewochen Zürich, die neue Modexpo und etwas später auch das zwischen Zürich und Kloten, in unmittelbarer Nähe der Züspa-Hallen geplante Textil & Mode Center Zürich (TMC), in dem 200 bis 300 in- und ausländische Anbieter von Textilien und Bekleidungswaren unter einem Dach ihre Kollektionen permanent (dies im Gegensatz zu den Schweizer Modewochen Zürich und zur Modexpo) bereithalten werden.